

Zürcher Unterländer

ZRZ
Zürcher RegionalzeitungenAmtliches Publikationsorgan
AZ · 8180 Bülach · 164. Jahrgang · Nr. 78 · Fr. 2.90 · www.zuonline.ch

Neues Bülacher Tagblatt

Cécile Kunz
Agenturleiterin
OberweningenWie Sie sich heute betten,
so liegen Sie in Zukunft.
Kümmern Sie sich jetzt
um Ihre Vorsorge.**Die Mobiliar**Versicherungen & Vorsorge
Generalagentur Dielsdorf
Peter Tobler
Telefon 044 854 83 83
www.mobidielsdorf.ch**Baumpflanzaktion**1500 Schüler
aus Bülach
pflanzen
5000 Eichen.

SEITE 2

WiederbelebtDie alte Drogerie
in Rafz
ist behutsam
umgebaut worden.

SEITE 7

EntschleunigungHorst Bohnet
aus Buchs
hat ein iStone
entwickelt.

SEITE 9

Ein iStone für alle, die alles haben ausser Zeit

BUCHS. Das Granithandy iStone des Bildhauers Horst Bohnet zeigt ständiger Verfügbarkeit die kalte Schulter. Wenn es dazu noch als Stein des Anstosses für ein Umdenken dient, haben die Kunst und der Künstler das Ziel erreicht.

BEATRIX BÄCHTOLD

Mit einem Smartphone kann man alles machen, doch es kann auch alles mit einem machen. «Der Mensch ist mittlerweile verknöchert zu permanenter Verfügbarkeit», erklärt der Buchser Bildhauer Horst Bohnet zur Zeiterscheinung Smartphone. Jeder hat eines in der Tasche – ohne geht man nicht mehr weg, und direkte menschliche Kontakte verkommen zu Pausenfüllern zwischen zwei Kurzmitteilungen. «Das kanns doch nicht sein», findet der Künstler. «Wir sind rund um die Uhr auf virtuellem Empfang. Wir können kaum noch herunterfahren, die Stille geniessen und unseren inneren Akku aufladen.»

In der Überzeugung, dass das Blinken des Energieverlustwarners nicht gut für den Menschen und die Menschheit ist, konstruiert Bohnet ein Smartphone aus Stein, stark genug, um die Bürde der ständigen Erreichbarkeit seines Besitzers auf seine Kanten zu nehmen. Zudem ist es abhörsicher, strahlungsfrei, wasserfest, staubresistent und verfügt über ein unbeschränktes Guthaben an Zeit.

Anfang eines Gegentrends

Bereits hat er rund 250 Stück dieses iStones ausgeliefert. Die Hardware des smARTphones, wie er es auch nennt, ist aus schwarzem Granit und steckt verpackt in einer Hülle aus natürlicher Wolle. «Die Software», sagt Bohnet. «Diese dreidimensionale Mitteilung soll

eine Kunst-Botschaft senden, die anders als flüchtige SMS-Mitteilungen noch in 1000 Jahren gelesen wird.» Als 1.-August-Festredner zeigte er 2013 den versammelten Buchser Eidgenossen den Prototyp seines «Steiphones». Gleich danach gingen die ersten Bestellungen ein. «Ist das vielleicht der Anfang eines Gegentrends?», hiess es in einem Bericht. «Künstler, Gelehrte und Hofnarren waren früher geistige Elite und Vorausdenker an den Höfen», sagt Bohnet. Und so sei es heute auch noch eine Künstlerpflicht, die Menschen mit ihren Werken zum Nachdenken übers eigene Verhalten zu bringen.

Und deshalb lässt Bohnet vor rund einem Jahr sein iStone in Serie gehen. Einige Rückschläge bremsen die Entwicklungsphase. Einmal ist das iStone zu dick, dann wieder zu dünn, dann stimmt das Material nicht. «Schiefer glänzte zu wenig», sagt er. Die Sammlung seiner gescheiterten Versuche steht in einem Karton in seinem Atelier. Dass er den «Usschuss», wie er sagt, bis jetzt nicht weggeworfen hat, liegt vermutlich daran, dass der lange Produktionsweg seines iStones für ihn wohl genauso wichtig ist, wie das Ziel. Am Anfang steht immer eine einseitig polierte Granitplatte.

Ein CAD-gesteuerter Hochdruck-Wasserstrahl schneidet die einzelnen Teile in Form und Grösse eines iPhones aus. Die Schleifmaschine zur Endbearbeitung hat Bohnet zusammen mit einem Mechaniker konstruiert. Wenn sie läuft,

hört man im Atelier ihr wohliges Schnurren. Steinstaubwölkchen steigen auf und setzen sich in den Haaren des Künstlers fest, während ihre Minifliessbänder aus Diamant bestückter Oberfläche die Kanten des iStones schleifen und polieren.

Initialzündung für Gespräch

Mittlerweile hat der hosentaschentaugliche Entschleuniger Bekanntheit erlangt. Das digitale Newsportal Watson berichtet über das iStone made in Buchs, und die Kunde über Bohnets Anti-Burnout-Gadget verbreitet sich auch ins benachbarte Ausland. Das Nischenprodukt benötigt kein Marketing. Käufer sind zum Beispiel Firmen, die das iStone als Werbegeschenk bestellen. Medienpädagogen oder Pro Juventute haben auch schon gekauft. «Legt man so ein iStone auf den Tisch, so wirkt es unausweichlich als Initialzündung für ein echtes Gespräch», sagt Bohnet.

Selbst besitzt er kein Handy. Ihm genügt für die tägliche Kommunikation das abhörsichere iStone. Seine Tochter Leonie beobachtete am Anfang die Idee des iStones mit Skepsis. «Sie dachte wohl: Was macht mein verknöchertes Vater da, und vermutlich fand sie es auch peinlich», sagt Bohnet. Doch inzwischen hat die 16-Jährige selbst ein Steinhandy und hat auf der Foto- und Video-Sharing-Plattform Instagram schon einige begeisterte Follower gewonnen.

Bildhauer und Gestalter Bohnet ist 1962 geboren, in Regensdorf aufgewachsen und arbeitet seit 2011 in Buchs. Grösstes Beispiel seiner Arbeit in der Region ist die zehn Meter hohe Skulptur im Kreisel am Ostring in Regensdorf.

Das iStone kann unter www.i-stone.ch bestellt werden.

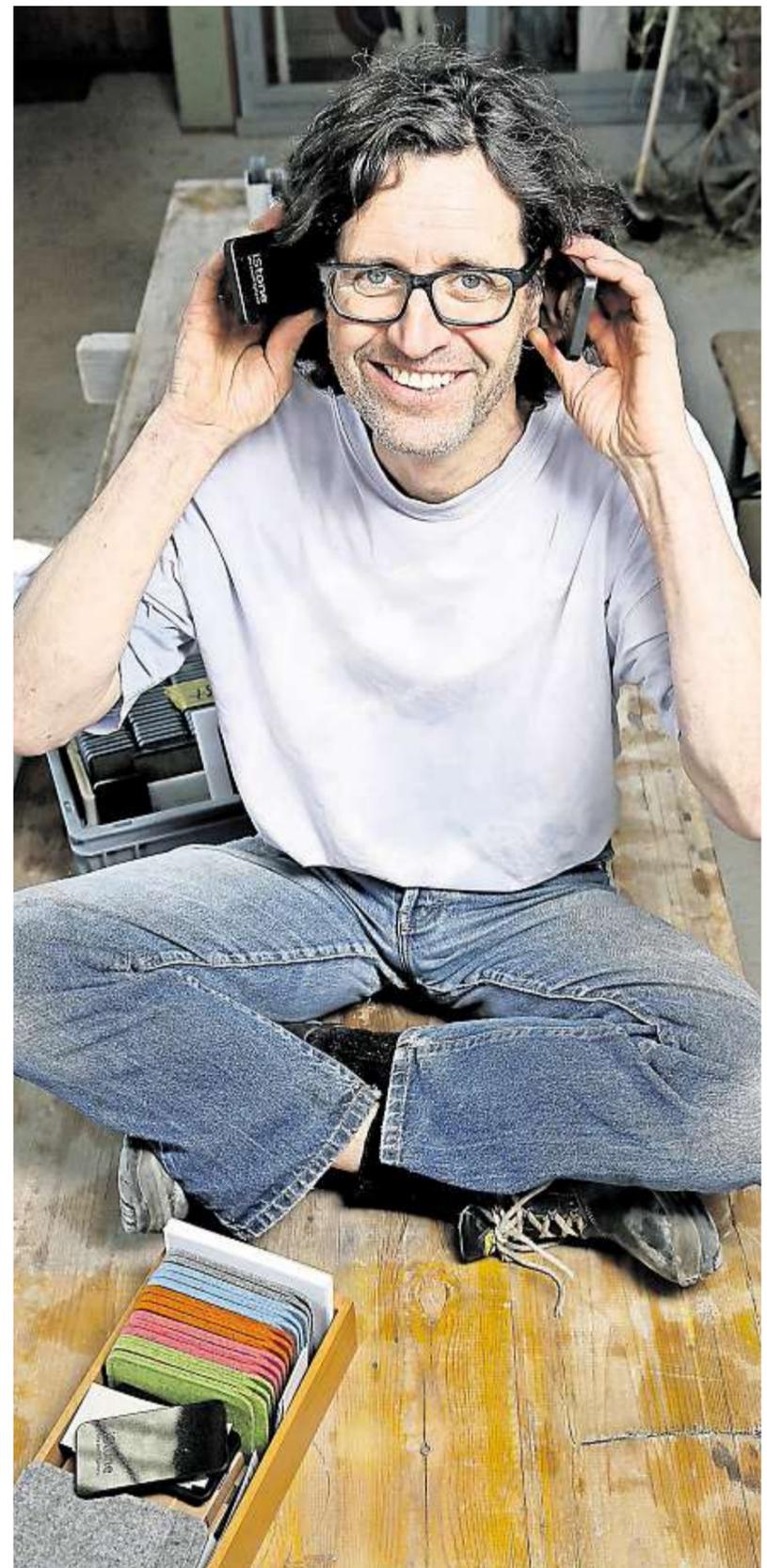
Künstler wieder auf freiem Fuss

Die Facebook-Freunde Horst Bohnets waren in Aufruhr. Da lasen sie doch am 1. April auf seiner Page unter dem Titel «Apple versteht keinen Spass» folgende Mitteilung: «Anwälte haben heute Nachmittag eine Hausdurchsuchung im iStone-Atelier von Horst Bohnet erwirkt. Bei gross angelegtem Polizeieinsatz wurden Steinmaterial und Werkzeug zur Herstellung des smARTphones beschlagnahmt und der Künstler in Untersuchungshaft genommen. Wenn du dich für das iStone-Projekt und dessen Erfinder einsetzen willst, so teile bitte diesen Beitrag und verhilf dem Künstler

zu seiner Meinungsfreiheit.» Begleitet wurde die Mitteilung von einem Foto, welches die Einsatzfahrzeuge vor Horst Bohnets Wohnhaus zeigt.

Am 2. April dann die Entwarnung: «Der Künstler Horst Bohnet befindet sich seit Mitternacht wieder auf freiem Fuss», hiess es darin. Am Telefon erklärte Horst Bohnet auf Anfrage, dass es sich bei der Mitteilung natürlich um einen 1.-April-Scherz gehandelt habe. «Mir geht es darum, eine Stimme für den bewussten Umgang mit digitalen Kommunikationsmedien zu sein. Eine gewisse Irritation zu erzeugen, ist ein-

fach ein Mittel zum Zweck», erklärte Bohnet nach seiner «Entlassung». Und so an den Haaren herbeigezogen sei die Mitteilung ja nicht. Er sei schon mehrfach von rechtskundigen Personen auf die Bedenklichkeit seines Projekts hingewiesen worden. Bohnet ist sogar ein Fall in Österreich bekannt, bei dem Apple gegen ein Restaurant vorging, welches das Äpfelchen in sein Signet aufgenommen hat. «Apple hat den Apfel nicht erfunden. Der war schon bei Adam und Eva bekannt», bemerkt Bohnet und bringt weiterhin sein Anti-Burnout-Gadget unter die Leute. (beb)



Horst Bohnet hat einen «Entschleuniger» entwickelt. Bild: Madeleine Schoder